

seiner Kataloge mit einer Würdigung eines Mannes fort, der enge Beziehungen zu Erlangen unterhielt. Biographische Wertung, Verzeichnis der gezeigten Blätter, teilweise nach Erlanger Themen, Exlibris und Originalgemälde werden aufgeführt und beschrieben. Interessante Illustrationen bereichern das schicke Heft. -f

Adam Kleinschroth: Die Kleinschroth-Chronik. Herausg. von Gerd Högner. Kitzingen: Verlag Bernhard Högner, 1976. 88 SS., brosch.

Eine Chronik von 1800-1871, also aus der Zeit in der Deutschland Industrieration wurde, hübsch illustriert, gibt ein frisches und unmittelbares Bild der rührigen Mainstadt. Das reißt Kleinschroth schon im Vorwort an: „Etwas aus meinem Leben, meiner Zeit und meinem Geschäft in gedrängter Kürze, von mir selbst geschrieben, so gut wie ich es verstand und konnte. Vielleicht sind es auch Papiere ohne Wert“. Nein! Es sind Papiere von großem Wert, berichten sie doch von fleißigen Menschen, von schweren Notzeiten, von Erfolg und Fortschritt mitten im Mainland, berichten sie doch von Veränderungen im Politischen und Wirtschaftlichen. Verzeichnis der Münzen und Maße sowie Angabe der wichtigsten Literatur sind eine erfreuliche Bereicherung. Den Herausgeber haben Fachleute wie Stadtarchivar Dr. Kemmeter beraten. Für das 19. Jahrhundert eine wertvolle Quelle. -t

Fränkische Dichter erzählen. Eine Anthologie, herausgegeben von Dr. Herrmann Gerstner 2., erweiterte Auflage Hof/Saale (Oberfränkische Verlagsanstalt) 1976. — 196 SS., Format 21 x 24 cm, 29,50 DM.

Kurzgeschichten von 38 Autoren hat Gerstner in diesem Band vereint, alphabetisch aneinandergereiht von Engelbert Bach bis Gretl Zottmann. In „bunter Schau“ — heißt es im Vorwort: nur bunt und darin zu kräftig, könnte man kritisieren, denn es fehlen die grauen Farben, die noch nicht voll artikulierten Zwischentöne, welche doch auch zu einem Überblick zählten, der den Anspruch erhebt, die ganze Welt, wenn auch in regionaler Beschränkung, darstellen zu wollen. Die Einseitigkeit hat System, sie findet ihre Erklärung in den Geleitworten Gerstners: „... gemäß der Tradition, die vor Jahrzehnten

der 'Kreis der Jüngeren' mit seinen Anthologien gegründet hat“. Und die Inhalte? Was den Verlagsprospekt auszeichnet, ist Redlichkeit; daher sei kommentarlos aus ihm zitiert: Es ist die Rede von Sonnenschein auf Rebhängen, von fröhlich winkenden Menschen am Main, von den feierlich läutenden Glocken Würzburgs, von polternden Kartoffeln im Keller und geheimnisvoll unwitterten Kreuzwegen, von den Streichen schelmischer Dorforiginale und vom gedankenverlorenen Blick in die Vergangenheit. Wessen fränkisches Selbstverständnis sich in solchen Themen erschöpft, der wird hier sicher zufriedengestellt werden. — Am Schluß ist eine Fortsetzung unter dem gleichen Thema angekündigt. Sie wäre wünschenswert, wenn darin auch Dichter zu Wort kämen, die sich nicht nur durch Traditionsverbundenheit auszeichnen, sondern in ihrem Ringen um neue Inhalte und Darstellungsmöglichkeiten, letztlich um eine neue Sprache, ebenso gut ihre Liebeserklärung an Franken abzugeben vermögen. Dann hätte Gerstners Wunsch, eine solche Anthologie möge auch bei der jüngeren Generation ankommen, wohl mehr Aussicht auf Erfolg. — Druck und Einband sind ganz vorzüglich besorgt. H. Weinacht

Gründl Hans: Nürnberger Herrnsitze nach der Natur gezeichnet. Nürnberg: Hans Carl 1976. DM 18,50.

Schon auf dem Umschlag dieses schmucken Bandes fällt eine mit flottem Strich gezeichnete Burg auf: Schloß Neunhof. Dieser flotte Strich ist jedoch nicht oberflächlich andeutend, sondern setzt sauber und sicher die Konturen, weiß hell und dunkel, Licht und Schatten in mancherlei Abstufungen widerzugeben, vom zartesten Grau bis zum dunkelsten Schwarz. Von den einst fast sechzig Herrnsitzen rund um Nürnberg ist hier eine repräsentative Auswahl dargestellt, wobei auch Einzelheiten nicht fehlen, zum Beispiel Türschlösser, ein Wappenstein, Tafelschmuck oder auch Inneneinrichtungen. Eine Legende nach dem Inhaltsverzeichnis erleichtert das Auffinden auf der Karte. Vorschlag für eine Neuauflage: Man hätte gerne etwas über den Künstler gelesen, der ein so wichtiges Detail der Nürnberger Landschaft festgehalten hat. Reproduktion der Zeichnungen und Druck sind sehr gediegen (Zerress & Co. Nürnberg, Großbuchbinderei Monheim).

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1977

13. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg
des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Herrn Ingenieur Herbert Goller mit herzlichem Dank für wertvolle Mitarbeit und tatkräftige Hilfe zum 70. Geburtstag gewidmet.

Dieser Bericht, Abschied nach über 20 Jahren Arbeit in der Bodendenkmalpflege in Franken, ist Anlaß genug, Rückschau zu halten. Als ich am 1. Nov. 1956 die damalige Zweigstelle Franken in Würzburg übernahm, waren alle drei fränkischen Regierungsbezirke zu betreuen. Das Personal bestand aus nur einem Angestellten (Werner Knauth), der zwar auch im Gelände aushelfen mußte, aber im Archiv und durch Gutachten für die Flurbereinigung, Straßenbau und andere Planungen ausgelastet war. Es ist verständlich, daß nur ein gezielter Einsatz erfolgen konnte. So war es, dem Brauch der alten schlesischen Heimat folgend, erste Pflicht, durch planmäßige Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, denn auch die Landesmittel für pekuniäre Auslagen waren mehr als begrenzt, das teilweise zu ersetzen, was staatlicherseits an Personal versagt wurde. Durch planmäßige Beteiligung an amtlichen Ausgrabungen und eigenes Fortbildungsstreben gelang es verschiedenen Mitarbeitern sogar zu selbständigen Unternehmungen vorzudringen, die wissenschaftlicher Dokumentation standhalten. Auch die Mitglieder der Sektion Vor- und Frühgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg wurden entsprechend beraten, so daß aus deren Reihen Wilfried Auer als Ausgrabungstechniker im Amt und Heinz Kornemann als Präparator ins Germanische Nationalmuseum Nürnberg übernommen werden konnten. So fand auch Karl Schneider aus Volkach Kontakt zum Verfasser, wurde probeweise Frühjahr 1961 aufgenommen, als Grabungstechniker und Präparator ausgebildet und endlich am 1. 2. 1967 im Amt planmäßig als Landesbeamter eingestellt.

Es ist heute kaum verständlich, wie alle drei fränkischen Regierungsbezirke durch so wenig Personal überhaupt halbwegs betreut werden konnten, zumal eine Schreibkraft und ein Zeichner nur stundenweise zur Verfügung standen. Was da dem Außenstellenleiter abverlangt wurde, ist heute vielleicht nicht mehr vorstellbar. Freilich waren keine so gezielten Unternehmungen möglich, wie es die 1966 gegründete und seit 1. 1. 1969 tätige Außenstelle Nürnberg, zuerst unter Dr. Fritz-Rudolf Herrmann, vom 1. 4. 1974- 31. 8. 1977 unter Dr. Ludwig Wamser, und ab 1. 9. 1977 unter Dr. Harald Koschik später leistete und noch leisten wird, aber Ausgrabungen am und auf dem Hesselberg oder bei Schwabach wurden durchgeführt, Vorträge zur Aufklärung in Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen, Gunzenhausen, Hilpoltstein, Höchstädt/Aisch, Nürnberg, Roth, Uffenheim und Weißenburg gehalten. Und was Verfasser für eminent wichtig hält: nicht nur Ausgrabungen durchzuführen und mündliche Berichte zu geben, sondern auch dem Wunsche nach gedruckter Information nachzukommen. So entstanden neben Mitteilungen örtlicher Prägung für Mittelfranken vier Berichte im Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken, die die Neufunde und Ausgrabungen von 1954-1969 in Wort und Bild vorlegen; ab 1965 erschien in dieser Zeitschrift sogar ein jährlicher Arbeitsbericht des gesamten Forschungsgebietes. Das kostet viel Arbeit, insbesondere auch wegen rascher bildlicher Dokumentation, aber sie lohnt sich und ist in der Tat zentral wichtig.

Nach 1969 konnte man sich mehr auf Unter- und Oberfranken konzentrieren; immer noch zu viel Raum für den geringen Personalstand! Durch den Einsatz von Landtagsabgeordneten Christian Will in Zusammenarbeit mit der Amtsleitung konnte